
Ziele

Ein Arbeitsmanual im Hinblick auf die Nutzung des BEI_NRW

Inhalt

| | |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| Einführung | 2 |
| 1. Theoretischer Input zur Thematik „Ziele“ | 3 |
| 2. Ziele im BEI_NRW..... | 5 |
| Arbeitsblatt „Das sind meine Gedanken, das sind meine Fragen“ | 7 |
| 3. Kritisches Hinterfragen von Zielen..... | 8 |
| Arbeitsblatt „Zielformulierungen“ | 8 |
| 4. Zielformulierungen anhand eines Fallbeispiels | 9 |
| Fallbeispiel: Frau B..... | 9 |
| Arbeitsblatt „Ziele“ | 10 |
| 5. Anhang..... | 11 |
| Arbeitshilfen..... | 11 |
| Weitere Arbeitsmaterialien zur Thematik „Ziele“ | 13 |
| 6. Literaturverzeichnis | 14 |

Einführung

Für die Arbeit mit dem Bedarfsermittlungsinstrument BEI_NRW sind neben den Grundlagen zum Instrument Kenntnisse in dem Themenbereich *Ziele* erforderlich. Dieses Arbeitsmanual soll dazu dienen, sich Wissen anzueignen, Verknüpfungen zum BEI_NRW herzustellen und sich in praktischen Übungen zu erproben.

Das Manual stellt in diesem Zusammenhang lediglich eine Einführung sowie Zusammenfassung dar. Weitere Quellen und Literaturhinweise sind dem Anhang zu entnehmen.

Die Erarbeitung der Themen beabsichtigt folgende Zielerreichung:

- Aneignung und/oder Erweiterung von Wissen mit Blick auf die Thematik *Ziele*
- Kenntnis über die Handhabung von Zielen im Instrument BEI_NRW
- Entwicklung eines reflexiven Umgangs mit Zielen
- Formulierung von Zielen im Hinblick auf die Eingliederungshilfe
- Verknüpfung und Wiederholung von Erlerntem

Damit ein Praxistransfer gelingen kann, werden die theoretischen Grundlagen ab dem 3. Kapitel durch Übungen und Arbeitsblätter ergänzt.

1. Theoretischer Input zur Thematik „Ziele“

“Und als wir das Ziel aus den Augen verloren, verdoppelten wir unsere Anstrengungen“ (Mark Twain)

Begriffsbestimmung

Ziel = erstrebter Zustand

- Ziele werden vor dem Hintergrund von Werten festgelegt (persönliche und/oder fachliche)
- sie bezeichnen etwas Erstrebenswertes
- sie enthalten die Selbstverpflichtung eines Einzelnen oder einer Personengruppe
- sie sind eine Herausforderung für die formulierende Person [...] (vgl. Greving 2002: 120).

„Ziele

- sind Vorstellungen über einen wünschenswert anzustrebenden und zukünftigen Zustand,
- können angestrebte Veränderungen der Lebenssituation, von Kompetenzen und/oder von Verhalten sein und/oder
- können auf den Erhalt eines gegenwärtigen zufriedenstellenden Zustandes ausgerichtet sein“ oder eine Abmilderung einer Verschlechterung fokussieren (LWL-Inklusionsamt Soziale Teilhabe/LVR-Dezernat Soziales 2019: 17).

„Ziele

- motivieren, setzen Energie frei und erhöhen den Durchhaltewillen,
- schaffen Klarheit und Transparenz, wenn die Beteiligten wissen, um welche es geht,
- verpflichten die professionellen Leistungserbringer ebenso wie die antragstellenden Personen,
- ermöglichen die Evaluation und eine stete Überprüfung der fachlichen Arbeit, sichern Effektivität, indem sie den Bezugsrahmen zur Beurteilung einer Wirkung bilden,
- steigern die Effizienz, indem sie den Bezugsrahmen für die Auswahl geeigneter Maßnahmen und Leistungen bilden (siehe auch Neuffer 2013)“ (ebd.: 18).

Zielformulierungen

„Damit Ziele ihre Wirkung entfalten können, ist eine transparente und für alle Beteiligten verständliche Form der Zielvereinbarung und -dokumentation entscheidend“ (ebd.).

Um Ziele verständlich, greifbar und überprüfbar zu machen, müssen die SMART-Kriterien angewandt werden.

SMART-Kriterien

Spezifisch - **M**essbar - **A**ttaktiv - **R**ealistisch - **T**erminiert

Spezifisch

- konkret, klar, präzise, eindeutig, verständlich, schriftlich
- keine *schwammigen* Formulierungen
- keine Formulierungen *allgemeiner Natur*: mehr Selbständigkeit, bessere Grundversorgung
- der Grundsatz der Zielformulierung besteht darin, die individuelle Situation der Person zum Ausdruck zu bringen

Messbar

- mit eindeutigen Kriterien, überprüfbar
- keine unbestimmten Begriffe: *besser, weniger, mehr, regelmäßig, schneller*
- der Grad der Zielerreichung lässt sich beobachten oder indirekt messen

Attaktiv

- akzeptabel, motivierend, anspruchsvoll
- kleine *Soll*-Formulierungen
- die Person formuliert das Ziel, akzeptiert das Ziel und will es erreichen

Realistisch

- erreichbar, widerspruchsfrei, umsetzbar
- Fähigkeiten und Einschränkungen der Person finden Berücksichtigung und Überforderung wird vermieden

Terminiert

- zeitlich begrenzt
- der Zeitpunkt für die voraussichtliche Zielerreichung und die Zielüberprüfung wird festgelegt

(vgl. Kurz/Kubek 2018: 30)

Idealtypisch beschreibt ein Ziel im Gesamtplan den Zustand, der nach Ablauf des Bewilligungszeitraumes voraussichtlich erreicht wird beziehungsweise erhalten bleibt.

Die konkrete und terminierte Zielformulierung dient als Grundlage für die Feststellung der Zielerreichung und eine realistische Bedarfsermittlung beim Folgeantrag.

Ziel ist die Gestaltung einer personenzentrierten, partizipativen und einvernehmlichen Planung zwischen antragstellender Person, Leistungsträger und Leistungserbringer. Hierfür bilden gemeinsam entwickelte und vereinbarte Ziele eine Basis.

2. Ziele im BEI_NRW

„Ausgangspunkt der Planungen im BEI_NRW sind die Ziele und Wünsche der antragstellenden Person. Diese Fokussierung ist Ausdruck des Auftrags der Eingliederungshilfe, ihre Selbstbestimmung zu fördern und diese in den Mittelpunkt der Planungen zu stellen“ (LWL-Inklusionsamt Soziale Teilhabe / LVR-Dezernat Soziales 2019: 17). Hiermit wird beabsichtigt, jedem Menschen eine selbstbestimmte und personenzentrierte Teilhabe zu ermöglichen.

„In der Systematik der ICF finden sich Ziele bzw. die angestrebte Wohn- und Lebensform sowohl im Konzept der Teilhabe als auch im Konzept der Aktivitäten wieder“ (ebd.). Für die Umsetzung im BEI_NRW bedeutet dies, dass die vereinbarten Ziele Auskunft darüber geben, welche Lebensbereiche und Situationen für die betreffende Person wichtig sind und an welchen sie in welcher Form teilhaben will (vgl. ebd.).

Im BEI_NRW werden drei Zielebenen beschrieben, die im Folgenden erläutert werden.

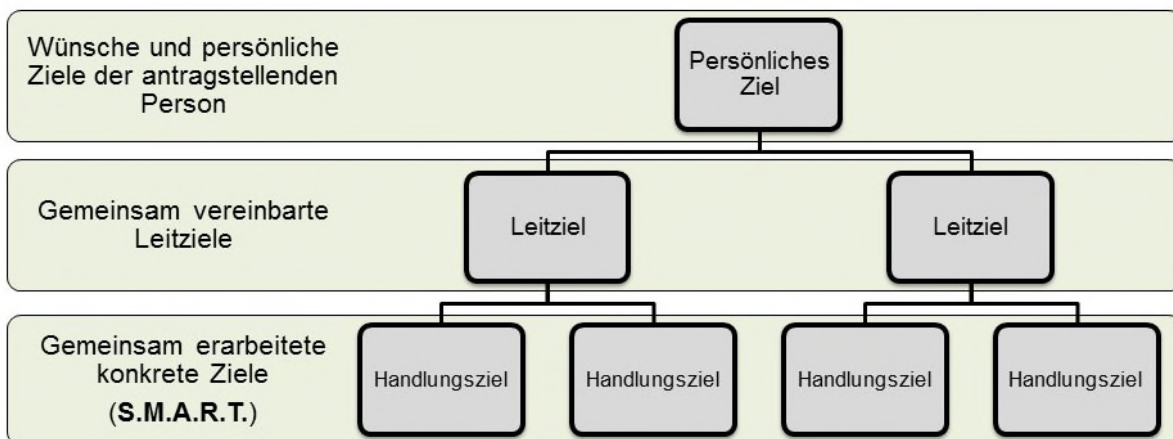


Abbildung: Die Zielebenen im BEI_NRW (vgl. ebd.: 19)

1. Ebene: Persönliche Ziele

Die wörtlich formulierten Wünsche und Persönlichen Ziele der antragstellenden Person bezogen auf Wohnsituation, Tagesbeschäftigung und Arbeit, Beziehungen, Freizeitgestaltung und sonstige wichtige Aspekte werden dokumentiert. Inhaltlich können diese alle Lebensbereiche (Lebensbereiche der ICF) betreffen oder übergeordnet über mehreren Lebensbereichen stehen. Sie können eher langfristige Zielrichtungen betreffen oder konkrete, kurzfristige und kleinschrittige Ziele beschreiben. Die von der antragstellenden Person geäußerten Persönlichen Ziele bilden die Grundlage für die Bedarfsermittlung und die weitere Zielplanung. Die Persönlichen Ziele können unrealistisch, kurz-, mittel oder langfristig sein und werden nicht terminiert.

2. Ebene: Leitziele

Unter Berücksichtigung der persönlichen Wünsche und Ziele der antragstellenden Person werden die Leitziele in einem gemeinsam Verständigungs- und Aushandlungsprozess mit den Beteiligten der Gesamtplanung entwickelt. Sie dienen einer grundlegenden Orientierung und Ausrichtung in der Gesamtplanung. Die Leitziele sind mittel- bis langfristig ausgerichtete Ziele. Im BEI_NRW wird die Gesamtplanung an den Leitzielen ausgerichtet. Sie können für mehrere Lebensbereiche Bedeutung haben.

3. Ebene: Handlungsziele

Handlungsziele konkretisieren mit direktem Bezug zu den Leitzielen, was zukünftig erreicht werden soll. In der Ziel- und Leistungsplanung im BEI_NRW werden Handlungsziele vereinbart und den einzelnen Lebensbereichen zugeordnet.

Sie erfüllen die S.M.A.R.T.-Kriterien und bilden damit eine Grundlage zur Ausrichtung und Umsetzung. Zudem schaffen sie so eine Form der Überprüfbarkeit. Handlungsziele werden positiv, nachvollziehbar, anschaulich und für alle Beteiligten verständlich formuliert.

Zielarten im BEI_NRW

Im BEI_NRW wird auf allen Zielebenen zwischen Veränderungszielen und Erhaltungszielen unterschieden. Bei den Persönlichen Zielen, Leitzielen und Handlungszielen kann es um eine Veränderung der Situation (auch Veränderung i.S.e. Abmilderung einer Verschlechterung) gehen oder um die Stabilisierung/Erhaltung der gegenwärtigen Lebenssituation (vgl. LWL-Inklusionsamt Soziale Teilhabe / LVR-Dezernat Soziales 2019: 19).

Veränderungsziele

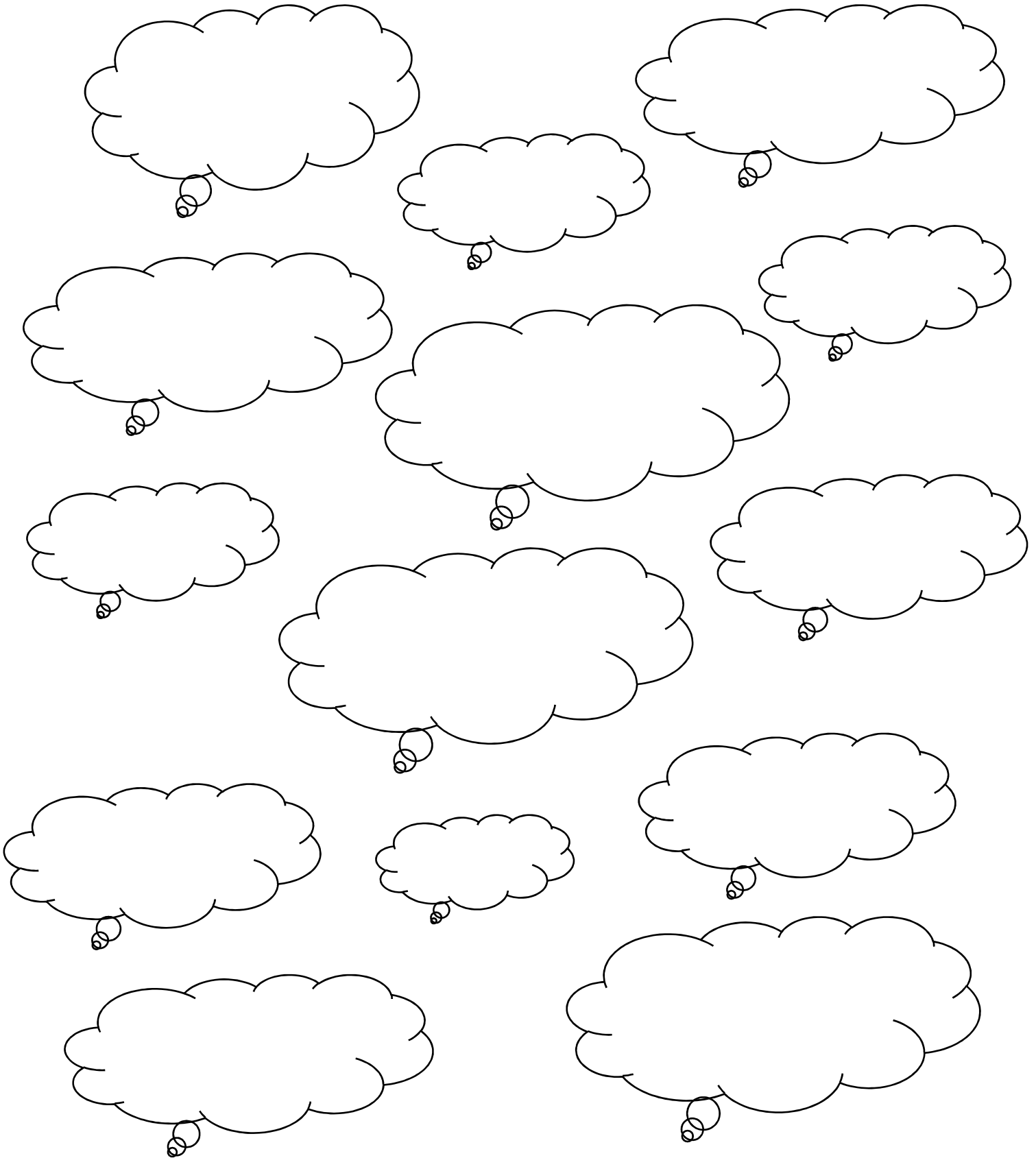
Veränderungsziele beschreiben den Unterschied zwischen dem Zustand, wie er besteht und dem Zustand, wie er sein soll. Eine Änderung des gegenwärtigen Zustandes wird angestrebt, um über die Aneignung von Fähigkeiten am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und/oder durch Unterstützung bzw. dessen Erweiterung teilzunehmen.

Erhaltungsziele

Eine bestehende Situation in einem bestimmten Lebensbereich ist so, wie sie ist, zufriedenstellend und soll erhalten bleiben.

Arbeitsblatt „Das sind meine Gedanken, das sind meine Fragen“

Lassen Sie die gelesenen Inhalte auf sich wirken und notieren Sie Gedanken und Fragen, die aufkommen. Nutzen Sie das Arbeitsblatt, um mit anderen Personen ins Gespräch zu kommen.



3. Kritisches Hinterfragen von Zielen

Ziele können Orientierung geben und richtungsweisend sein. Da sie ebenso lenken und begrenzen können, sollten sie wohl überlegt sein. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich mit Zielen und Zielformulierungen kritisch auseinanderzusetzen.

Arbeitsblatt „Zielformulierungen“

Wie werden Ziele formuliert?

Wer formuliert Ziele?

Wann sind Ziele sinnvoll und hilfreich?

Wofür sind Leitziele gedacht?

Wofür sind Erhaltungs- und Veränderungsziele sinnvoll?

Gibt es im Hinblick auf Zielsetzungen kritische Aspekte?

4. Zielformulierungen anhand eines Fallbeispiels

Fallbeispiel: Frau B.

Frau B. ist 28 Jahre alt und lebt in einem kleinen, ländlich gelegenen Dorf (1500 Einwohner), welches über eine gute ÖPNV (Busverbindung in Nachbarorte) verfügt. Frau B. hat lange mit ihren Eltern in einem Haushalt gelebt, seit ca. einem Jahr wohnt sie in einer eigenen, kleinen Wohnung Tür an Tür mit ihren Eltern. Sie beschreibt diese jedoch als dunkel und beengend.

Im Kindesalter wurde bei Frau B. eine mittelgradige Intelligenzminderung (ICD 10 Diagnose: F71) aufgrund einer Schädigung des Gehirns festgestellt. Seit einigen Jahren zeichnet sich zudem eine Arthrose im linken Kniegelenk ab, welche zu leichten Problemen beim Gehen führt.

Frau B. ist in der Gartenabteilung einer WfbM tätig. Hier übernimmt sie mit Vorliebe Bepflanzungen, die von außerhalb angefragt werden. Besonders genießt sie in diesem Zusammenhang den Kontakt zum Kunden.

Da es für Frau B. ein großes Anliegen war, eigenständig den Weg zur Arbeit zu bewältigen, hat sie mithilfe eines Trainings gelernt, den öffentlichen Bus zur WfbM zu nehmen. Zukünftig möchte sie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln eigenständig in die nächstgelegene Stadt fahren. Kurze bis mittellange Strecken (bis ca. 2 km) kann sie derzeit gehen.

Darüber hinaus ist Frau B. in der Lage, einfache Texte zu lesen und zu schreiben. Probleme bereitet ihr allerdings das Strukturieren von anstehenden Aufgaben.

Frau B. ist eine offene und kommunikative Person. Das Zugehen auf andere Personen fällt ihr nicht schwer. Anhaltende und intensivere Kontakte mit einhergehenden, gemeinsamen Freizeitaktivitäten konnten daraus aber noch nicht entstehen.

Frau B. hat einen guten und engen Kontakt zu ihren Eltern, den sie als sehr hilfreich empfindet. Geschwister hat sie keine.

Im elterlichen Betrieb, einer Gärtnerei, hilft sie täglich nach Feierabend aus.

Ihre Eltern möchten, dass ihre Tochter weiterhin in ihrer Nähe wohnt und täglich in der Gärtnerei mithilft. Aufgrund der starken Einbindung in den Betrieb haben sie wenig Zeit, Frau B. im Alltag zu unterstützen. Im Hinblick auf Alltagsfragen wendet sich Frau B. eher an eine Bekannte vor Ort.

Frau B. beschreibt sich selber als offen und interessiert an Neuem. Sie zeigt eine hohe Motivation, ihre Fertigkeiten zu erweitern.

Sie äußert Freizeitinteressen, wie z.B. Musik hören, singen und schwimmen, die sie allerdings in ihrem Alltag aufgrund fehlender Zeit sowie unpassender Angebote vor Ort nur sehr selten ausübt. Frau B. spricht von spannenden und vielfältigen Freizeitangeboten in der Nachbarstadt, welche mit dem Bus zu erreichen ist.

Arbeitsblatt „Ziele“

Schauen Sie sich die Informationen in dem Fallbeispiel an. Betrachten Sie die Situation von Frau B. inklusive der beschriebenen Kontextfaktoren.

Überlegen Sie, was Frau B. dabei hilft, so zu leben, wie sie möchte (Förderfaktoren). Denken Sie auch darüber nach, was Frau B. daran hindert, so zu leben, wie sie möchte (Barrieren). Machen Sie sich Gedanken darüber, wie sich die Kontextfaktoren (Förderfaktoren und Barrieren) auf die Aktivitäten und Teilhabe von Frau B. auswirken (können).

Nutzen Sie hierzu Ihre Erarbeitungen zur ICF-Thematik.

Beschäftigen Sie sich nun mit möglichen Zielen von Frau B.:

Welche Leitziele würde Frau B. in einem gemeinsamen Gespräch entwickeln?

Wie könnten im Hinblick auf die Leitziele konkrete Handlungsziele aussehen?

5. Anhang

Arbeitshilfen

Lebensbereiche der ICF

| Kapitel | Aktivitäten und Teilhabe (Kapitel der ICF) |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Lernen und Wissensanwendung z. B. bewusste sinnliche Wahrnehmungen, elementares Lernen, Wissensanwendung |
| 2 | Allgemeine Aufgaben und Anforderungen z. B. Aufgaben übernehmen, die tägl. Routine durchführen, mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen |
| 3 | Kommunikation z. B. Kommunizieren als Empfänger oder als Sender, Konversation und Gebrauch von Kommunikationsgeräten und -techniken |
| 4 | Mobilität z. B. die Körperposition ändern und aufrecht erhalten, Gegenstände tragen, bewegen und handhaben, gehen und sich fortbewegen, sich mit Transportmitteln fortbewegen |
| 5 | Selbstversorgung z. B. sich waschen, pflegen, an- und auskleiden, die Toilette benutzen, essen, trinken, auf seine Gesundheit achten |
| 6 | Häusliches Leben z. B. Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten, Haushaltsaufgaben, Haushaltsgegenstände pflegen und anderen helfen |
| 7 | Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen z. B. allgemeine interpersonelle Interaktionen, besondere interpersonelle Beziehungen |
| 8 | Bedeutende Lebensbereiche z. B. Erziehung/Bildung, Arbeit und Beschäftigung, wirtschaftliches Leben |
| 9 | Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben z. B. Gemeinschaftsleben, Erholung und Freizeit, Religion und Spiritualität |

Itembeispiel: d5101 den ganzen Körper waschen

(vgl. BAR 2015: 14)

Zielformulierungen

- ❖ Ziele sind **positiv formuliert**. Negativformulierungen regen nicht dazu an, ein Ziel zu erreichen.
- ❖ Ziele müssen **selbst erreichbar bzw. beeinflussbar** sein. Ziele, die in Abhängigkeit zu anderen formuliert werden, sind häufig zum Scheitern verurteilt. Ziele sind so formuliert, dass sie jederzeit durch die Person selbst erreicht oder zumindest beeinflusst werden können.
- ❖ Ziele enthalten **keinen Vergleich**. Vergleiche sind z.B. in den Worten: mehr, weniger, keine enthalten - Aussagen in dieser Art lassen offen, was tatsächlich zutrifft.
- ❖ Ziele sind **sinnlich erfahrbar**. Es muss entweder seh-, hör- oder fühlbar sein, ob ein Ziel erreicht sein wird.
- ❖ Ziele müssen für alle Beteiligten **verständlich** formuliert sein.

Beispiele für Zielformulierungen im Hinblick auf Frau B.

Leitziel

Frau B. wohnt in einer eigenen Wohnung, die hell und zentral gelegen ist.

Veränderungsziel

Frau B. sucht (mit Unterstützung von ...) bis Ende des Jahres nach einer neuen, hellen Wohnung, die über eine gute Anbindung zur Nachbarstadt verfügt / die sich in der Nachbarstadt, zentral gelegen, befindet.

Leitziel

Frau B. arbeitet in der Gartenabteilung der WfbM.

Erhaltungsziel

Frau B. arbeitet weiterhin in der Gartenabteilung und führt Bepflanzungstätigkeiten für externe Kunden durch.

Leitziel

Frau B. nutzt öffentliche Verkehrsmittel eigenständig und sicher.

Erhaltungsziel

Frau B. fährt täglich (werktags) eigenständig mit dem öffentlichen Bus zu ihrem Arbeitsplatz in die WfbM.

Veränderungsziel

Frau B. fährt regelmäßig (2x/Monat) eigenständig mit dem öffentlichen Bus in die Nachbarstadt.

Leitziel

Frau B. führt selbständig ihre Alltagsaufgaben durch / führt selbständig ihren Alltag.

Veränderungsziel

Frau B. plant und strukturiert jeden Sonntag ihre Wochenaufgaben in einem Wochenplan.

Weitere Arbeitsmaterialien zur Thematik „Ziele“

- ❖ BEI_NRW Handbuch: Bedarfe ermitteln Teilhabe gestalten
https://www.lwl-inklusionsamt-soziale-teilhabe.de/media/filer_public/e8/05/e805d76d-f543-481a-a356-334001154fc8/2019_04_30handbuch_bei-nrw_internet.pdf
- ❖ Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz: SMART-Ziele im Rahmen der Bedarfsermittlung
<https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/bthg-kompass/bk-bedarfsermittlung-icf/bedarfsermittlung/fd1-1012/>
- ❖ Kursbuch Wirkung: Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen
Phineo gAG Bertelsmann Stiftung
<https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung>

6. Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): 1999: Zielfindung und Zielklärung - ein Leitfaden-, Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Düsseldorf.

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland und der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (Hrsg.): 2019: Bedarfe ermitteln Teilhabe gestalten, BEI_NRW, Handbuch, Stand: Januar 2019.

Greving, Heinrich 2002: Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

Kurz, Bettina / Kubek, Doreen: 2018: Kursbuch Wirkung, Das Praxishandbuch für Alle, die Gutes noch besser tun wollen, 5. Auflage, Bertelsmann Stiftung, Berlin.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
LWL-Inklusionsamt Soziale Teilhabe
Kompetenzzentrum Soziale Teilhabe (KST)
Warendorfer Straße 26-28
48145 Münster
E-Mail: bei_nrw@lwl.org

www.lwl.org

Stand: August 2021